



Tolle Kulisse: Martin Wierig gewinnt vor 12 601 Zuschauern in der Berliner Halle am Ostbahnhof das Diskuswerfen der Männer.

Foto: dpa/Lukas Schulze

# Ein verpasster und drei erzielte Weltrekorde

Das Berliner Hallenspektakel der Leichtathleten bietet neben großer Show auch großen Sport

VON HANS MORITZ

Berlin (MOZ) Die zweite Auflage des ISTAF-Indoor genannten Hallenspektakels der Leichtathleten hat die Premiere noch übertroffen. Fans und Aktive waren begeistert in der ausverkauften Berliner Arena – nicht nur wegen drei ungewöhnlicher Weltrekorde.

Sergej Bubka lugte neben einem Geländer vorsichtig um die Ecke. Der Stabhochspringer des vergangenen Jahrhunderts hatte seinen Platz auf der VIP-Tribüne verlassen, um seinen Nachfolger Renauld Lavillenie aus der Bodenperspektive zu beobachten und als erster gratulieren zu können. Doch der 51 Jahre alte Seoul-Olympiasieger, der 35-mal den Weltrekord verbessert hatte, konnte sich am Sonnabend unvertreten Dinge wieder auf seinen Platz zurückbegeben. Lavillenie hatte beim 2. ISTAF-Indoor genannten Hal-

lensportfest in der Berliner Arena am Ostbahnhof die angestrebte Bestmarke von 6,17 Metern verfehlt. „Einen Rekord kann man nicht planen. Der kommt irgendwann. Und Renauld ist ein perfekter Springer. Der wird diese Höhe meistern, beim nächsten, übernächsten oder einem anderen Wettkampf“, weisste der Ukrainer.

Der so hoch Gelobte zeigte sich nicht erschüttert, die von ihm selbst nur vage versprochene Leistung nicht erreicht zu haben. „Ich habe alles richtig gemacht, ab 6,15 kommt es auf jedes kleinste Detail an. Da hat heute ein winziges nicht gestimmt“, analysierte der Franzose. „Vor einem Jahr habe ich Sergej seinen Meeting-Rekord in dessen Heimatstadt Donezk entrisen. Er hat aber noch den in meiner Geburtsstadt Clermont-Ferrand. Dort will ich am nächsten Wochenende auch wieder über sechs Meter springen“, versprach der 28-jährige Olympiasieger

nach scheinbar mühelos überquerten 6,02 Metern.

Über das Format der Veranstaltung vor 12 601 Zuschauern in Berlins größter Sporthalle hatten sich alle begeistert gezeigt. „Das ist eine ganz neue Form, die Leichtathletik dem Publikum hautnah zu präsentieren“, lobte der mittlerweile 38 Jahre alte 100-Meter-Weltmeister von 2003, Kim Collins. Da durfte sich der schnellste Mann der bisherigen Hallensaison nicht lumpen lassen. In 6,50 Sekunden verteidigte der Sprinter seinen Vorjahreserfolg souverän. „Es macht einfach Spaß. Ich freue mich schon aufs nächste Jahr“, jubilierte der Berliner Lucas Jakubczyk über seinen dritten Rang.

Eingebettet in die Sprints und Hürdenläufe der Frauen und Männer über jeweils 60 Meter waren der Stabhochsprung und

der Weitsprung der Frauen. Hier zeigte sich die Berlinerin Melanie Bauschke hoch zufrieden mit Rang 3 und der Leistung von 6,61 Metern hinter der mit 6,74 Metern siegenden Amerikanerin Funmi Jimoh. „Ich wollte unbedingt die Norm von 6,60 für die EM Anfang März in Prag. Das habe ich geschafft. Es war ein Riesenspaß.“

„Es macht einfach Spaß. Ich freue mich schon aufs nächste Jahr.“

Lucas Jakubczyk

Den hatten zum Abschluss des Tages auch die jeweils fünf Frauen und Männer beim Diskuswerfen. Allerdings verfolgten das Spektakel wegen der zeitaufwendigen Umbauarbeiten nur noch dreiviertel der Zuschauer. Aber die haben etwas verpasst. Zunächst die launige Einführung des nach seiner Knie-Operation in der Rehabilitationsklinik Olympiasiegers, Welt- und Europameisters Robert Harting. „Ich muss mal mit der

Legende aufräumen, ich hätte den jetzt folgenden Paar-Wettbewerb erfunden. Der stammt aus Estland und wird dort schon lange praktiziert“, gab der Berliner zu. Außerdem gestand er, mit seinem Daumendringen gleich hin- und hergerissen zu sein. „Dass mir Martin Wierig vor einem Jahr hier die Schau gestohlen hat, wurmt mich noch mächtig. Aber jetzt wirft er mit meiner Freundin Jule in einem Paar, mein Bruder Christoph in einem anderen“, begründete er.

So wird Spannung aufgebaut. Und nach Anfangsproblemen mit dem engen und tiefen Wurfwinkel setzten die Frauen zur Jagd auf den Hallenweltrekord von 60,67 Metern an. Den hatte die Finnis Sanna Kämäräinen vor genau einem Jahr an ihrem 29. Geburtstag im heimischen Tampere aufgestellt. Mit 61,67 gelang der Rekord der Leipzigerin Nadine Müller, nachdem sie die Scheibe schon beim Einwerfen über die Rekordmarke gedonnert hatte.

Zehn Minuten später warf die 29-Jährige 62 Meter, um weitere fünf Minuten danach und den 62,07 Metern der Mannheimerin Shanice Craft nur noch Ex-Weltrekordlerin zu sein. „Das ist der Wahnsinn. Ich habe sicher gedacht, dass die 62 Meter von Nadine stehen bleiben. Nun muss ich einen ausgeben. Schließlich habe ich den Scheck für den Rekord bekommen“, lachte Craft.

Dass sie selbstverständlich damit die Einzelwertung gewann wie der Magdeburger Vorjahressieger Wierig bei den Männern mit 64,24 ging dabei in Jubel und einem Konfettiregen unter wie der Team-Triumph des als Deutschland 3 gestarteten Duos mit Nadine Müller und Christoph Harting. Denn um die Diskusrecken wirbelten kurz vor Mitternacht schon die Hallenarbeiter, um die Arena in weniger als 14 Stunden wieder in die Form von Freitag zu versetzen und den Eisbären ihre Heimstätte für die Deutsche Eishockey-Liga zu bieten.